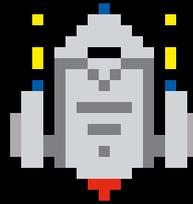


Magazin. SCHWEIZERISCHES NATIONAL
MUSEUM. MUSÉE NATIONAL SUISSE. MUS
EO NAZIONALE SVIZZER. MUSEUM N
ZIUNEL SVIZZER.



Grönland 1912

Übers Eis mit
Alfred de Quervain

Games

Eine kleine Geschichte
der Videospiele

Liebe & Sexualität

Die neuen Freiheiten
des 18. Jahrhunderts

DER MENSCH

Ein Visual Poem nach Max Frisch

ERSCHENIT

Schauspielhaus
Zürich

Premiere:
23. Jan 2020

Inszenierung: Alexander Giesche

IM HOLOZAN



Liebe Leserin, lieber Leser

Ein Geruch, eine Melodie, ein Bild. Menschliche Sinne und emotionale Erinnerungen sind untrennbar miteinander verknüpft. Das Parfüm im Tram weckt die ersten Liebesgefühle wieder auf. Der Song am Radio verwandelt einen zurück in einen Töfflibuben oder ein Punkermädchen. Das Pixelbild eines Bauklötzchens holt die kalte Winternacht von 1986 wieder ins Gedächtnis. Damals, als man morgens um zwei endlich den lang angestrebten Tetrisrekord aufgestellt hat. Können Videospiele (mehr ab Seite 12) Emotionen wecken? Ja, sie können. Tetris, Pac-Man oder Space Invaders wirken aus heutiger Sicht wie Games aus der Steinzeit. Und doch haben sie viele fasziniert.

Was zu Beginn ein Randphänomen war, ist heute ein Milliarden-geschäft. Jeder dritte Mensch spielt auf Handy, Konsole oder Computer. Games sind zum festen Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens geworden. Sie machen Spass, verbinden Generationen und erweitern die digitalen Kompetenzen. Doch es gibt auch Schattenseiten: Sucht oder Gewalt in Videospiele beispielsweise. Aber beim Gamen ist es wie bei fast allem im Leben. Auf das richtige Mass kommt es an. In diesem Sinne, let's play!

Andreas Spillmann
Direktor Schweizerisches Nationalmuseum



4 Best of Blog

Landesmuseum Zürich

6 Grönland 1912

10 Kinderseite

Grönland

12 Games

14 Nonnen

Starke Frauen im Mittelalter

Château de Prangins

20 Von Freuden und Zwängen

Liebe und Sexualität

im 18. Jahrhundert

22 Indiennes

Ein Stoff erobert die Welt

Forum Schweizer

Geschichte Schwyz

24 Joggeli, Pitschi, Globi...

Beliebte Schweizer

Bilderbücher

3

27 Made in Witzerland

Aus der Museumswelt

30 Gastmuseum

Museum Engiadinais, St. Moritz

33 Museumsnews

Rubriken

16 Jahresrückblick in Zahlen

28 Momente

35 Wettbewerb

48 Boutique

50 Interview

Tatort-Kommissarinnen Anna

Pieri Zuercher & Carol Schuler

Termine

36 Veranstaltungen

40 Agenda

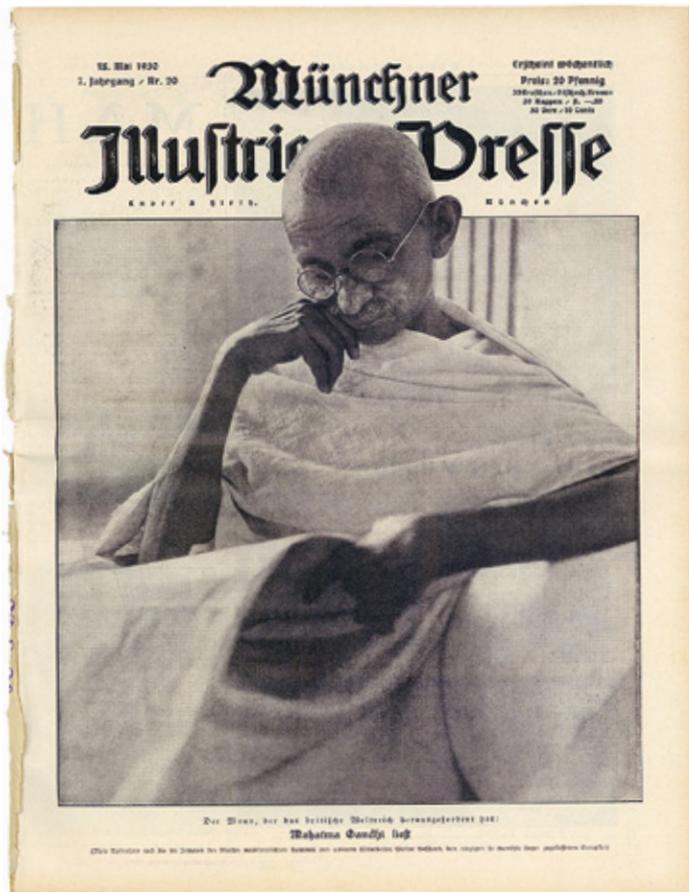


Gandhi in neuem Licht

Die Fotografien des Mahatma, aufgenommen von Walter Bosshard, gingen um die Welt.

Walter Bosshard, aufgewachsen in einem Dorf am Zürichsee, war Lehrer und hatte Kunstgeschichte studiert, als der Erste Weltkrieg ihn zu einer Neuorientierung veranlasste. Nach Ende des Krieges wanderte er nach Asien aus. Um 1928/29 kehrte er nach Europa zurück und sah seine Chance im boomenden Fotojournalismus. Für die Münchner Illustrierte Presse bereiste er acht Monate lang Indien, um über die Unabhängigkeitsbewegung zu berichten.

Am Abend des 11. März, am Tag bevor Gandhi zum legendären Salzmarsch aufbrach, kam es im Ashram von Sabarmati zur ersten Begegnung. Bosshard hatte nur Zeit für ein kurzes Interview, den Fotoapparat liess er noch beiseite. Für das zweite Treffen fuhr Bosshard an die Küste, wo der Marsch enden sollte. Als er am 7. April im Hauptquartier der Unabhängigkeitsbewegung eintraf, erwartete ihn Gandhi im Kreis seiner Vertrauten. In entspannter Atmosphäre hatte der Schweizer Zeit, den Mahatma zu beobachten. Obschon Bosshard eine schwerfällige Mittelformat-Kamera trug und nach jeder Aufnahme eine neue Filmkassette einlegen musste, verhielt er sich so unauffällig, dass er mit der Zeit von Gandhi kaum mehr wahrgenommen wurde. Nachdem er den Mahatma beim Essen, Lachen, Lesen, Diskutieren, Dozieren, Spinnen und Rasieren fotogra-



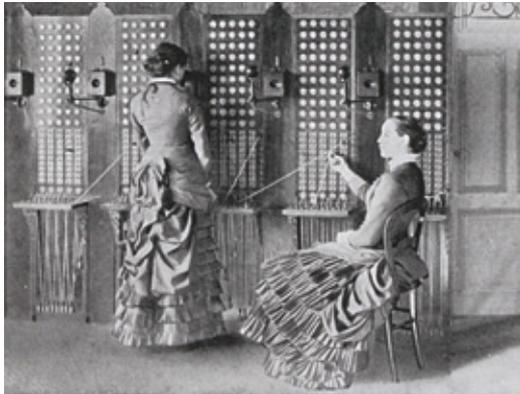
Titelblatt der Münchener Illustrierten Presse vom Mai 1930.

fiert hatte, wagte er sich weiter vor: «Kann ich auch ein Bild vom schlafenden Gandhi machen?» Die Antwort: «Wenn Sie es leise tun, können Sie's versuchen. Wecken Sie ihn aber nicht, denn er hat die Ruhe sehr nötig.»

So kam die Weltöffentlichkeit zur ersten «Homestory» über einen der berühmtesten Männer seiner Zeit. Die Münchner Illustrierte Presse publizierte sie am 18. Mai 1930 und war sich der Sensation durchaus bewusst. Auf der einen Seite las man von der mächtigen politischen Figur Gandhi, auf der anderen Seite begegnete man in den Fotografien

einem bescheiden auftretenden Menschen, der sich in philosophischer Würde ganz auf das Wesentliche besann. Lesen, essen, schlafen sind die wenigen, zentralen Aktivitäten der Bildgeschichte. Doch das milde Licht, das sich in den weichen Falten der Baumwollgewänder bricht, gibt den simplen Handlungen eine vergeistigte, ja meditative Dimension. Es ist nicht zuletzt die meisterhaft eingefangene Stimmung, durch die Bosshards Bildbericht aus der Flut der täglichen Nachrichten herausstach. **Mehr dazu:** blog.nationalmuseum.ch/2019/11/gandhi-in-neuem-licht

Bitte verbinden!



Wie in den Nachbarländern nahm der Gesprächsverkehr nach der Jahrhundertwende auch in der Schweiz abrupt zu. Nach ersten Erfahrungen mit der halbautomatischen Gesprächsvermittlung im Ortsnetz von Zürich beschloss die «Eidgenössische Telegraphen- und Telefonverwaltung» 1920 die Automatisierung in allen grösseren Städten. 1959 ersetzten die PTT schliesslich die letzte handbetriebene Telefonzentrale der Schweiz und besiegelten damit auch das Ende des sogenannten «Fräuleins vom Amt». **Mehr dazu: blog.nationalmuseum.ch/2019/12/bitte-verbinden-die-automatisierung-der-telefonzentralen**

Das Fondue – ein «Naturkunstprodukt»



Bis ins 20. Jahrhundert kannte man das Käsefondue nur in Gegenden, wo Kühe gehalten wurden. Denn lange brauchte man zur Zubereitung Milch, nicht Wein. Immer ein zentraler Bestandteil war jedoch Käse, den man schmolz. Weil auch in der Schweiz Käse erst vor hundert Jahren wirklich zu einem Volksnahrungsmittel wurde, kannten die meisten Konsumenten das Fondue vorher nicht. In der Deutschschweiz populär wurde es nach dem Zweiten Weltkrieg, als, wie so vieles, auch Käse im Überfluss vorhanden war. **Mehr dazu: blog.nationalmuseum.ch/2019/11/geschichte-des-fondue-in-der-schweiz**

5

Wohltätiges Wirken im Stillen



Barbara Borsinger ist eine – fast vergessene – Ausnahmegehalt des 20. Jahrhunderts. Im Ersten Weltkrieg schloss sie sich französischen Sanitätstruppen an und wurde für ihre Dienste mit der belgischen «Médaille de la Reine Élisabeth» geehrt. Mit der Notunterkunft für Waisen der Spanischen Grippe legte sie den ideellen Grundstein für ihre «Clinique des Grangettes», in der sie während des Zweiten Weltkriegs jüdischen Kindern, die sie mit dem Auto bei den französischen Widerstandsgruppen abholte, Schutz bot. **Mehr dazu: blog.nationalmuseum.ch/2019/11/barbara-borsinger-wohltatiges-wirken-im-stillen**





Der Schweizer Forscher Alfred de Quervain nahm bei seiner Grönland-Überquerung 1912 verschiedene Messungen vor, darunter auch des Windes.

Grönland 1912

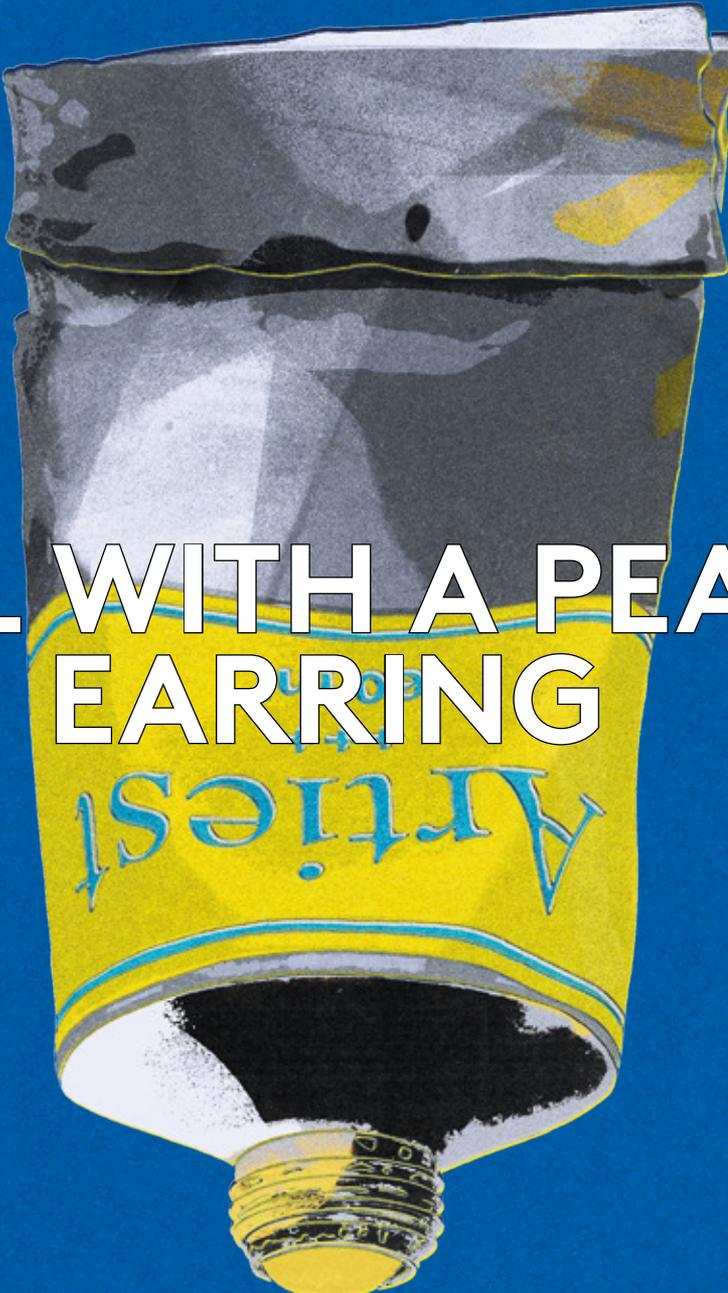
Er war Wissenschaftler und Abenteurer:
Alfred de Quervain durchquerte 1912 Grönland
und löste damit in der Schweiz ein regelrechtes
«Polarfieber» aus.

Bereits vor gut 100 Jahren standen die Gletscher im Fokus der Klimaforschung. Allerdings unter anderen Voraussetzungen: Im 19. Jahrhundert fürchtete man sich vor einer neuen Eiszeit. Unter diesen Umständen war die «Schweizerische Grönland Expedition», die Alfred de Quervain 1912 unternahm,

etwas ganz Besonderes. Nicht nur die noch junge Klimaforschung interessierte sich für die Daten des Geophysikers aus Bern, auch die Gesellschaft gierte nach Geschichten aus dem hohen Norden. Da der Bundesstaat sich nicht an den Expeditionskosten beteiligte, schloss der Abenteurer einen Vertrag mit



OPERNHAUS
ZÜRICH



GIRL WITH A PEARL
EARRING

Kompositionsauftrag vom Opernhaus Zürich
gefördert durch die

 ernst von siemens
musikstiftung

Oper von Stefan Wirth
nach dem Roman von Tracy Chevalier
Mit Thomas Hampson
www.opernhaus.ch/pearlearring

URAUFFÜHRUNG 24 MAI 2020





Die Überquerung ist nicht ungefährlich: zum Teil verbergen sich unter dem Eis Gletscherspalten.

der NZZ ab. Die Zürcher Zeitung bezahlte einen Drittel der Aufwände und sicherte sich damit das Recht, exklusiv über die Expedition zu berichten. In der Schweiz brach mit der Berichterstattung ein regelrechtes «Polarfieber» aus.

Alfred de Quervain war bereits 1909 im ewigen Eis von Grönland unterwegs gewesen. 1912 kehrte er zurück, um die Insel zu durchqueren. Das hatte vor ihm erst einer geschafft: Fridtjof Nansen. Wie es sich für einen Abenteurer gehört, musste de Quervains Strecke länger und schwieriger sein als jene des Norwegers, der Grönland 1888 weiter südlich überquert hatte. Und das war sie! De Quervain und seine drei Mitstreiter legten mit Skiern und Hundeschlitten in vier Wochen rund 650 Kilometer zurück. Dabei gingen sie oft an die Belastungsgrenze und mussten gegen Ende ihrer Reise sogar einige der 30 mitgenommenen Hunde erschiessen, um sich zu ernähren. Das war besonders bitter, da ihnen die Tiere treue Dienste geleistet hatten.

Die meteorologischen und glaziologischen Daten, die Alfred de Quervain und seine Mitstreiter 1912 sammelten, waren für die Wissenschaft enorm wertvoll. Bis heute dient das von ihm erstellte Höhenprofil des Inlandeises als Referenz für wissenschaftliche Studien. Beispielsweise für

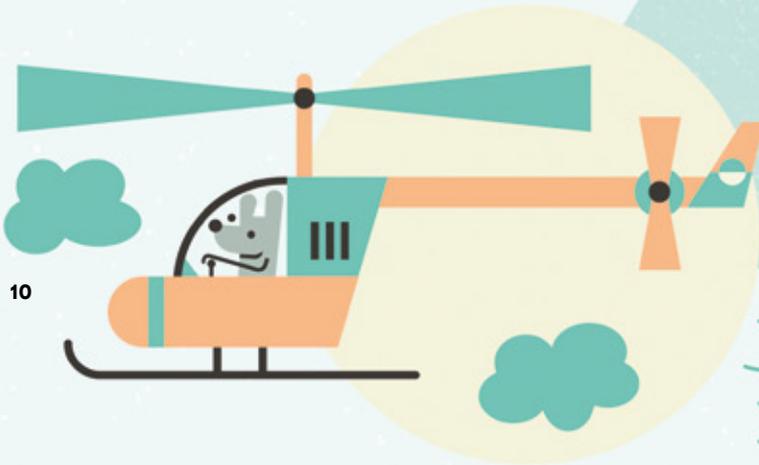
die Erforschung des grönländischen Eisschildes, der als zweitgrösster Süsswasserspeicher der Erde gilt. Durch die Klimaerwärmung ist er in den letzten 15 Jahren stark geschrumpft. Besonders problematisch ist dabei, dass das Schmelzwasser nicht mehr aufgenommen und später wieder zu Eis wird, sondern in den Ozean abfließt. Dadurch schwinden die Süsswasserreserven und der Meeresspiegel steigt an, wie Schweizer Forscher 2016 herausfanden. 🌍

6. FEB – 13. APRIL 20
LANDESMUSEUM ZÜRICH
Grönland 1912

1912 durchquerte Alfred de Quervain Grönland. Die Daten, die der Schweizer Klimaforscher sammelte, sind für die Wissenschaft bis heute wichtig. Die Ausstellung beleuchtet de Quervains abenteuerliche Tour und verknüpft sie mit der Gegenwart. Bis heute betreibt die Schweiz in Grönland Klimaforschung und leistet damit einen wichtigen Beitrag zu einem der zentralsten Themen unserer Zeit.

Grönland

Grönland ist die grösste Insel der Welt. Sie liegt bei Nordamerika, gehört aber zu Dänemark. Deshalb spricht man dort Grönländisch und Dänisch. Auf Grönländisch heisst Grönland «Kalaallit Nunaat».



10



Auf Grönland gibt es einen **Hunde-Äquator**. Das ist eine Trennlinie.

Oberhalb dieser Linie dürfen nur grönländische **Schliffenhunde** gehalten werden. Unterhalb nur andere Hunde.



In Grönland gibt es **keine Strassen** zwischen den Dörfern und Städten.

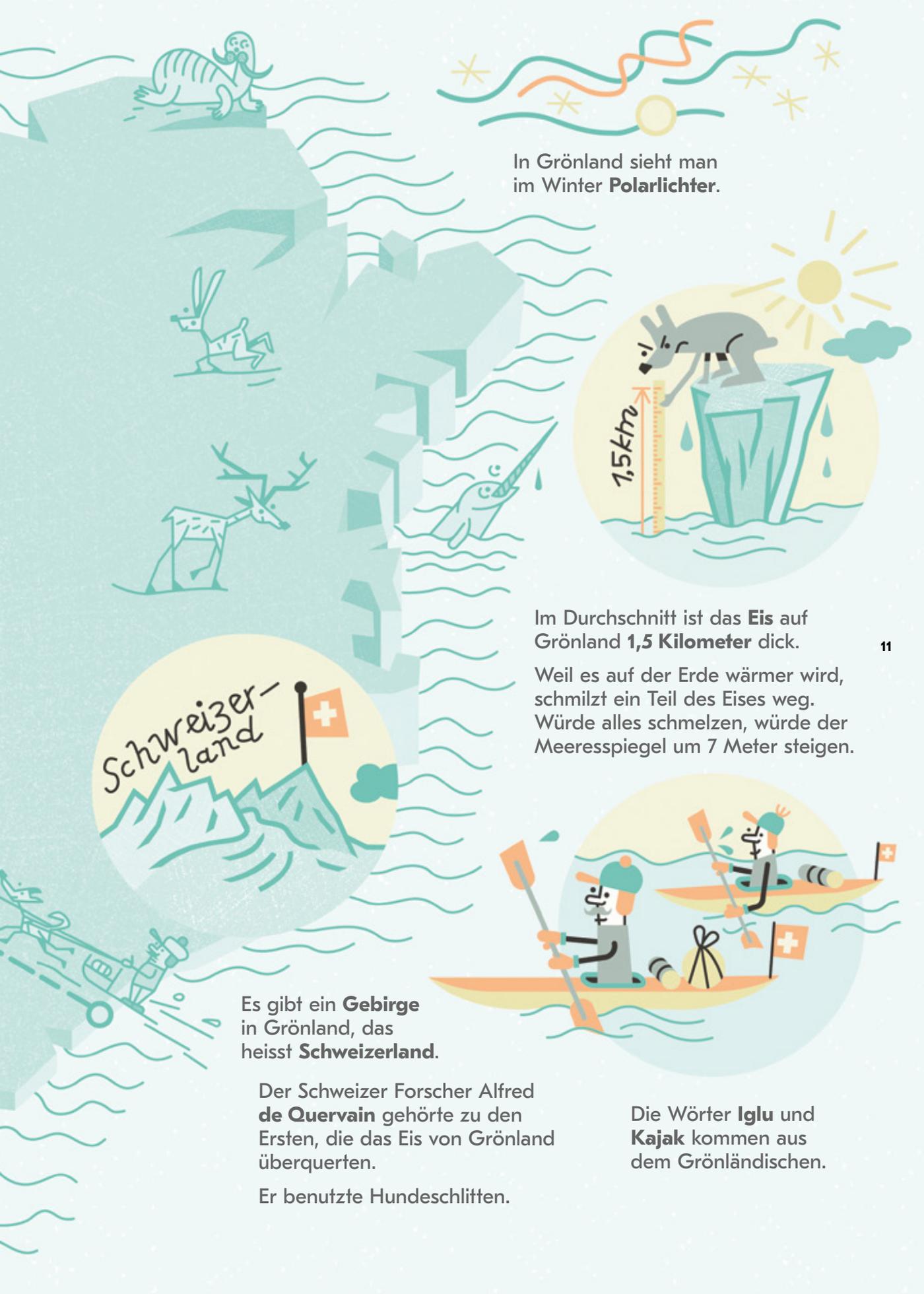
Man reist mit Boot, Flugzeug, Helikopter, Schneemobil oder Hundeschlitten.

de Quervain 1912

Nuuk

Die **Hauptstadt** heisst **Nuuk**.





In Grönland sieht man im Winter **Polarlichter**.



Im Durchschnitt ist das **Eis** auf Grönland **1,5 Kilometer** dick.

11

Weil es auf der Erde wärmer wird, schmilzt ein Teil des Eises weg. Würde alles schmelzen, würde der Meeresspiegel um 7 Meter steigen.



Es gibt ein **Gebirge** in Grönland, das heisst **Schweizerland**.

Der Schweizer Forscher **Alfred de Quervain** gehörte zu den Ersten, die das Eis von Grönland überquerten.

Er benutzte Hundeschlitten.



Die Wörter **Iglu** und **Kajak** kommen aus dem Grönländischen.

Games

Innerhalb weniger Jahrzehnte haben Computerspiele die Welt erobert. Dabei waren Games anfangs bloss Spielereien von ernsthaften Wissenschaftlern.



12

«Arcade-Games», also Computerspiele auf münzbetriebenen Spielautomaten, waren in den 80ern populär.

Auf Handys, Konsolen und Computern, im Büro, zuhause oder unterwegs: Rund 2,5 Milliarden Menschen sind von Videospiele fasziniert. Begonnen hat diese Anziehungskraft in den 1950er-Jahren an einigen nordamerikanischen Universitäten. Die Computerspiele waren eigentlich eine Spielerei mit wissenschaftlichen Ergebnissen. Dass sich daraus in kurzer Zeit ein milliardenschwerer Wirtschaftszweig entwickeln würde, ahnte damals niemand.

Das erste Game, das einer grösseren Öffentlichkeit zugänglich war, hiess «OXO» und wurde 1950 an der Canadian National Exhibition, einer jährlich stattfindenden Messe in Toronto, präsentiert. Auf einem riesigen Gerät konnten die Besucherinnen und Besucher gegen einen Computer «Drei gewinnt» spielen. Das Spiel begeisterte, geriet jedoch nach Ende der Ausstellung wieder in Vergessenheit.

Einige Jahre später, 1958, war es erneut eine öffentliche Veranstaltung, die den Rahmen für das zweite Computergame der Welt bot. Am Tag der offenen Tür im Forschungszentrum Brookhaven National Laboratory im US-Bundesstaat New York konnten zwei Personen digital gegeneinander Tennis spielen. Erfinder von «Tennis for Two» war der Physiker William Higinbotham. Der Amerikaner war Teil des Forschungsteams, das die erste Atom-bombe entwickelt hatte. Nach dem Krieg distanzierte er sich davon und bekämpfte eine nukleare Bewaffnung mit viel Engagement. «Tennis for Two» zeigt exemplarisch, wie eng Rüstungsindustrie und Computerwissenschaften verknüpft sind.

Die goldene Ära

Der Aufstieg der Games zu einem festen Bestandteil der Freizeit war rasant. In den 1970er-Jahren wurden die Computer kleiner und hielten im Wohnzimmer Einzug. Die neue Art von Spiel wurde als Familienaktivität verkauft. Allerdings waren die Heimkonsolen relativ teuer und erhielten deshalb schnell Konkurrenz im öffentlichen Raum, von den sogenannten Arcade-Games. Plötzlich standen in Einkaufszentren und Restaurants münzbetriebene Spielautomaten, auf denen man für wenig Geld beispielsweise das populäre «Pac-Man» spielen konnte. Die Videospiele eroberten auch die Spielhallen und wurden dort zur grossen Konkurrenz der bis dahin beliebten Flipperkästen.

Die 1980er-Jahre waren die goldene Ära der Arcade-Games. Mit «Donkey Kong», «Pole Position» oder «Paper Boy» war das Taschengeld schnell verspielt. Dazu trug auch eine spezielle Funktion bei: Continue? Bei vielen Spielen war es möglich, bei ei-



«Tennis for Two» war eines der ersten Computerspiele.

ner erneuten Bezahlung weiterzuspielen. Die Jagd nach einem neuen Rekord war also nicht unmöglich, aber teuer.

Das Wachstum der Game-Industrie zu einem globalen Wirtschaftsfaktor hängt eng mit der technischen Entwicklung des Computers zusammen. Heute sind beide Branchen nicht mehr aus dem täglichen Leben wegzudenken. Der Umsatz mit Computerspielen belief sich im Jahr 2018 auf rund 138 Milliarden US-Dollar. Da sind neidische Blicke aus Hollywood garantiert. Doch es gibt auch Schattenseiten. Im Herbst 2019 wurde in Kanada eine Sammelklage gegen Epic Games eingereicht. Die Firma soll ihr Spiel «Fortnite» gezielt so programmiert haben, dass es Jugendliche stark abhängig macht. ☹

17. JAN – 13. APRIL 20
LANDESMUSEUM ZÜRICH
Games

Die Ausstellung lädt auf eine Zeitreise durch die Geschichte der elektronischen Spiele ein und thematisiert auch Aspekte, die als bedenklich wahrgenommen werden. Auf Spielstationen taucht man in virtuelle Welten ein und kann die Games selbst ausprobieren.



Elisabeth von Wetzikon mit einem Pilger (unten), Grosse Heidelberger Liederhandschrift, Codex Manesse, 1300 - 1330/40.

Nonnen

Nonnen im Mittelalter, da denkt man an Frauen, die zurückgezogen in einem Kloster leben, um sich ganz dem Glauben zu widmen. Doch ein Blick zurück zeigt ein anderes Bild.

Nonnenklöster haben eine lange Tradition. Bereits im fünften Jahrhundert bildeten Frauen erste religiöse Gemeinschaften, um zusammen zu leben. Die Gründe, warum sie diesen Weg einschlugen, waren nebst einer religiösen Überzeugung vielfältig: Spiritualität, Flucht vor einer Zwangsehe, Hoffnung auf Bildung, Abschiebung durch die Familie aus politischen oder wirtschaftlichen Gründen. Wer jetzt aber an Frauen denkt, die hinter hohen Klostermauern ein zurückgezogenes Leben führten, der täuscht sich. Nonnen beschäftigten sich sehr wohl mit weltlichen Angelegenheiten und hatten oft auch grosse politische Macht. Ein Paradebeispiel dafür ist Elisabeth von Wetzikon.

In der Äbtissin des Fraumünsterklosters Zürich vereinten sich kirchliche und weltliche Macht in einer Person. Elisabeth von Wetzikon (1235 - 1298) gehörte in der Region Zürich zu den einflussreichsten Personen des 13. Jahrhunderts. Als Fürstäbtissin herrschte sie nicht nur über das Kloster, sondern über die ganze Stadt. In dieser Funktion war sie oberste Richterin, wählte den Bürgermeister und hatte das Recht, Münzen prägen zu lassen oder Zoll zu erheben. An dieser Frau führte damals kein Weg vorbei.

Von der Äbtissin zur Ehefrau und Mutter

Gut zwei Jahrhunderte später hatten sich die Zeiten geändert. Die Reformation spaltete die Gesellschaft und mitten drin stand das Zürcher Fraumünsterkloster. Zu dieser Zeit leitete Katharina von Zimmern (1478 - 1547) die Geschicke der Gemeinschaft. Sie war 1496 gewählt worden und blieb 28 Jahre im Amt. Um im Zuge der Re-

formation einen handfesten Konflikt zu verhindern, übergab sie das Kloster 1524 der Stadt. Der Konvent wurde aufgehoben. Dieser Schritt hatte auch private Auswirkungen. Katharina von Zimmern erhielt eine hohe Abfindung und heiratete ein Jahr später den Söldnerführer Eberhard von Reischach, dem sie zwei Kinder gebar. Wenn eine ehemalige Äbtissin einen Soldaten heiratet und Mutter wird, ist das schon ungewöhnlich.

Wenn sie aber während ihrer Amtszeit im Kloster bereits eine Tochter geboren hat, ist das heute für uns eine Sensation. Genau dies war bei Katharina von Zimmern der Fall. Erst kürzlich stiessen Historikerinnen auf Quellen, die dies bestätigen. Wer der Vater dieser unehelichen Tochter war, ist jedoch noch nicht bekannt.

Diese beiden Beispiele zeigen, dass Nonnen im Mittelalter weit mehr als asketische und keusche Frauen waren, die sich nur für die Welt innerhalb der Klostermauern interessierten. Ihr Leben war spannend, gefährlich und vielseitig. 

*... sie war oberste
Richterin, wählte den
Bürgermeister
und hatte das Recht,
Münzen prägen
zu lassen oder Zoll zu
erheben.*

20. MÄRZ – 19. JULI 20
LANDESMUSEUM ZÜRICH

**Nonnen.
Starke Frauen im Mittelalter**

Der Eintritt in ein Kloster war im Mittelalter mehr als eine religiöse Entscheidung: Das Klosterleben erlaubte Frauen Zugang zu höherer Bildung, verschaffte ihnen Einfluss und erlaubte gewisse Freiheiten. Die Ausstellung zeigt die Vielfalt religiöser Lebensformen im Mittelalter auf: Von der Stadtherrin bis zur Theologin, von der Mystikerin bis zur Universalgelehrten.

Das Jahr der Museumsgruppe

Ausgewählte Kennzahlen des Schweizerischen Nationalmuseums von 2019.

Eintritte

2019 haben 302'000 Personen das Landesmuseum Zürich, 40'600 das Château de Prangins und 27'000 das Forum Schweizer Geschichte Schwyz besucht. Das sind insgesamt ---'--- Eintritte. Danke!

Führungen

2019 fanden in unseren Häusern insgesamt ---- Führungen statt. Das waren rund 11 pro Tag.

7481

Leihgaben

Das Schweizerische Nationalmuseum hat 2019 insgesamt ---- Exponate an 74 nationale und 8 internationale Institutionen ausgeliehen.

1'185'000

2811

1504

Anlässe

Das Nationalmuseum hat im letzten Jahr insgesamt -- eigene Anlässe durchgeführt.

Social Media

In den letzten zwölf Monaten haben unsere Social-Media-Kanäle _____ neue Follower und Fans gewonnen.

3989

Shop-Umsatz

Unser Museumsshop in Zürich hat 2019 rund 1'080'000 Franken Umsatz gemacht, jener in Prangins 70'000 und der in Schwyz 35'000. Der Gesamtumsatz der Shops beläuft sich damit auf _____ Franken.

88

Medienartikel

2019 sind insgesamt _____ Artikel und Berichte über unsere Institution erschienen.

Auskünfte Kuratoren

Im letzten Jahr haben die Kuratorinnen und Kuratoren insgesamt _____ Auskünfte über die Sammlungen des Schweizerischen Nationalmuseums gegeben.

1142

Besuche Bildungsinstitutionen

2019 begrüßte das Nationalmuseum _____ Gruppen aus Bildungsinstitutionen, davon kamen 2155 ins Landesmuseum, 236 nach Prangins und 420 nach Schwyz.

857

369'600



Sie.

Darum dreht
sich alles
bei uns.

Persönlicher Service und
Schweizer Gastfreundschaft
machen jeden Flug mit SWISS
zum Erlebnis.

A STAR ALLIANCE MEMBER 

[swiss.com/first](https://www.swiss.com/first)



SWISS First.

Das Leben, so sagt man, ist kein Wunschkonzert. Was aber, wenn doch? Dann sind Sie mit Sicherheit Gast in der SWISS First Class.

In unserer modernen Boeing 777 geniessen Sie den luxuriösen Komfort der exklusiv für SWISS gestalteten First Class. Entspannen Sie sich in Ihrer Oase der Ruhe im bequemen Fauteuil, der sich nachts in ein Zwei-Meter-Flachbett verwandelt. Und lassen Sie sich mit einer grossen Auswahl an erlesenen Speisen verwöhnen: von siebengängigen Gourmetmenüs bis zu traditionellen Schweizer Gerichten. In SWISS First dreht sich alles nur um Sie.

Ebenso exklusiv sind Ihre Privilegien im Flughafen. In der SWISS First Lounge im Dock E erwartet Sie eine Luxuswelt im edlen Schweizer Design mit grosszügigen Lounges, Gourmet-Restaurants, Bistros, modernen Arbeitsplätzen, Konferenzräumen, Entspannungsbereichen und Hotelzimmern mit Duschen.

SWISS First: Willkommen am Ort, wo alles so läuft, wie Sie sich das wünschen

Made of Switzerland.



Liebe und

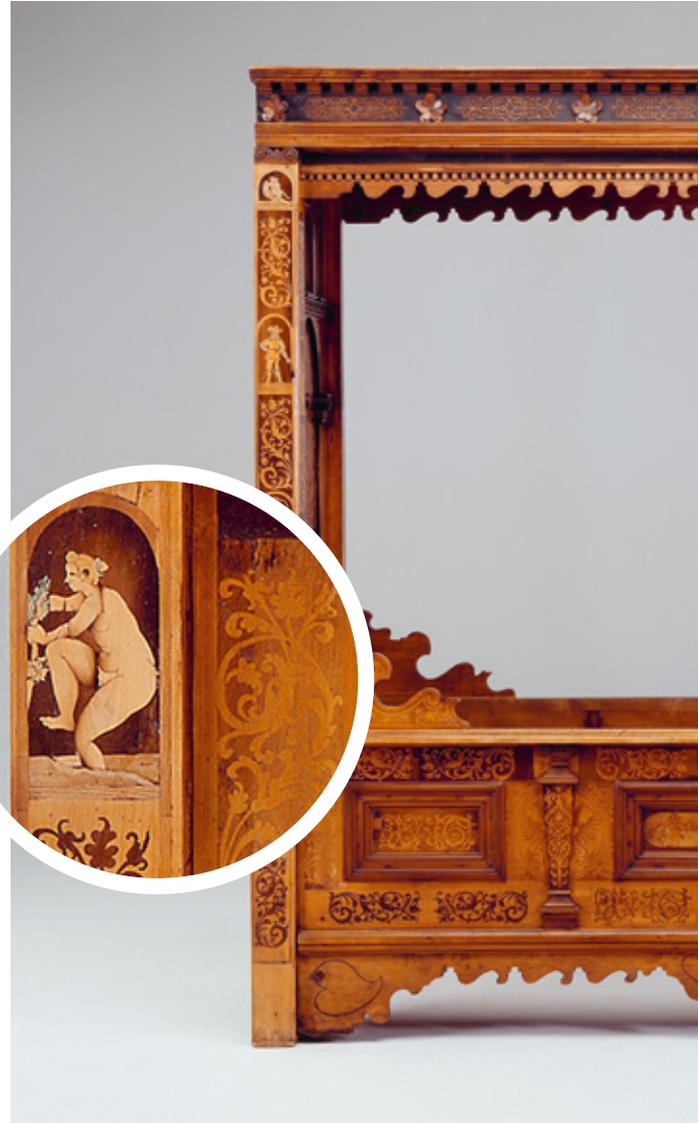
Im Europa des 18. Jahrhunderts waren Emotionen nicht mehr tabu, beide Geschlechter durften nun Lust empfinden, und die Pornografie hielt im Schlafzimmer Einzug.

Im unaufhörlichen Bilderstrom der Medien ist Sexualität heute omnipräsent – ob offensichtlich oder unterschwellig. «Sex sells!», darin sind sich die Marketingspezialisten einig. Aber war Sexualität nicht immer schon ein Motor für Fantasievorstellungen?

Im 18. Jahrhundert waren Freiheiten möglich, die vorher undenkbar gewesen wären. Um dies besser zu verstehen, ist ein kurzer Rückblick ins 16. und 17. Jahrhundert nötig. Nach der Reformation war die westliche Welt in zwei Konfessionslager gespalten. Im Protestantismus war Sexualität zwischen Mann und Frau als verheiratetes Paar legitim, jegliche andere Form von Sexualität galt aber als Verbrechen. Die Bibel und ihre religiösen Verbote diktierten das Verhalten und die Reformatoren erhielten Unterstützung von Beamten und Behörden. So entstand die Sittenpolizei, die im Verlauf des 18. Jahrhunderts zu einem Instrument der sozialen Regulierung werden sollte.

Die Verknüpfung von Sex und Emotionen

Als die religiöse Ordnung an Bedeutung verlor, entstand eine grosse Sittensfreiheit. Es war der Beginn der Ausschweifungen, für die der Gebrauch von erotischen Gegenständen symbolhaft steht. Die Oberschicht verstieß gegen Regeln und es entwickelten sich Vorstellungen über die ideale Beziehung zwischen den beiden Geschlechtern. Der philosophische Zeitgeist stellte das Fleisch und die Lust ins Zentrum der Erkenntnis und berücksichtigte von da an auch die Sinne, das Sich-Berühren und die Emotionen. Objekte, welche die Liebe, die geliebte Person oder die Erinnerung an diese Person symbolisieren, sowie Briefwechsel von Verliebten und Romane zeugen davon, dass im 18. Jahrhundert die Romantik erwachte.



Himmelbett des Balthasar von Planta mit erotischen Intarsien, datiert 1650.

Nachkommen bleiben das primäre Ziel

Die Ehe war der Knotenpunkt gesellschaftlicher Normen, familiärer Erwartungen und persönlicher Sehnsüchte und das Ergebnis einer stark hierarchisierten Gesellschaft. Zwar wählte man den Ehepartner öfter selber, respektierte dabei aber immer den Willen der Eltern und tanzte nie aus der Reihe.

Sexualität



Das Ziel der Ehe war nach wie vor die Sicherung der Nachkommenschaft. Das war ganz im Sinn des europaweit gefeierten Lausanner Arztes Samuel Auguste Tissot (1728–1797). Er predigte das gemässigte Vergnügen zwischen Paaren, bei dem der grundlegende Zweck – die Fortpflanzung – immer präsent sein sollte. Aus diesem Grund verurteilte

er auch die Masturbation. Dieses Konzept hielt sich bis über das Zeitalter der Aufklärung hinaus.

Die Ehe war aber auch ein geeignetes Instrument zur Kontrolle von Geburten. Dafür wurden im 18. Jahrhundert erstmals auch Verhütungsmethoden angewendet. Trotzdem stieg die Zahl der unehelich gezeugten Kinder in der Schweiz und in Europa an. Viele von ihnen erfuhren weder die Liebe einer Familie noch mütterliche Fürsorge. Aus moralischen und wirtschaftlichen Gründen wurden sie ihren Müttern weggenommen und kamen, sobald sie alt genug waren, einen Beruf zu erlernen, auf behördliche Anweisung in Pflegefamilien.

Casanovas Sicht der Dinge

Anders als Tissot sah das Casanova. Der berühmteste Frauenheld aller Zeiten beschrieb mehrere erotische und romantische Begegnungen, die er 1760 auf einer Reise in die Schweiz zwischen Einsiedeln und Genf erlebt hatte und bei denen vor allem die Befriedigung beider Geschlechter im Vordergrund stand. ♡

5. APRIL – 11. OKT 20
CHÂTEAU DE PRANGINS
Von Freuden und Zwängen
– **Liebe und Sexualität**
im 18. Jahrhundert

Die Ausstellung ist in sieben Themengebiete unterteilt und mutet zu keinem Zeitpunkt voyeuristisch an. Es gibt eine breite Palette an Alltagsobjekten zu bestaunen: von einem Bett mit erotischen Motiven über eine Backform mit frechen Szenen bis hin zu Hochzeitskleidern und -schmuck, Liebeserklärungen, Geschenken und bekannten Lebensweisheiten sowie gerichtlichen Aufzeichnungen.



*Mustersammlung mit Guache-Zeichnungen
und bedruckten Stoffen, vermutlich zur
Archivierung von Entwürfen der «Manufacture
de toiles peintes de messieurs Vaucher,
DuPasquier et C^{ie}» erstellt, ca. 1810-1820.*

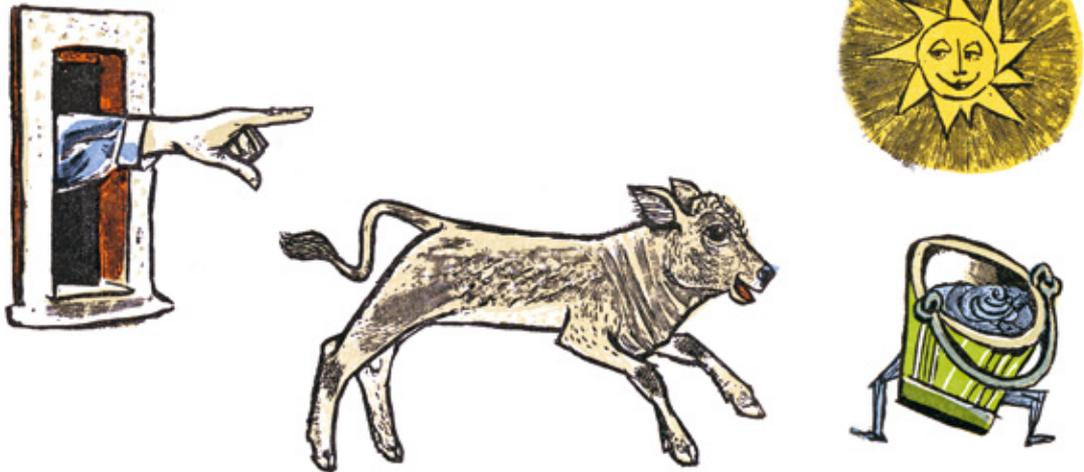


Ein Stoff erobert die Welt

Nach den erfolgreichen Ausstellungen im Château de Prangins und im Landesmuseum Zürich richtet das Schweizerische Nationalmuseum in Prangins ein «Centre des Indiennes» ein. Die Dauerausstellung zu den bedruckten Baumwollstoffen erzählt

ab Juni 2020 die Geschichte der Indiennes, die im 17. und 18. Jahrhundert ganz Europa begeistert haben. Die Schweiz war sowohl in der Produktion wie auch im Handel stark involviert und damit Teil der Weltgeschichte. 

Schweizer B



24

Ein Bilderbuch von besonderem Format hat sich im Laufe der letzten 100 Jahre in die Erinnerung vieler Schweizer eingegraben und wurde viele Male neu interpretiert: «Joggeli söll ga Birli schüttle» von Lisa Wenger.

Beginnen wir am Anfang der Geschichte des Bilderbuchs, nämlich um 1907, und zwar in Delémont im Schweizer Jura. Dort erwartet Lisa Wenger-Ruutz (1858–1941), Gattin des Besteckfabrikanten Theo Wenger und einst einzige Frau an der Kunstakademie in Düsseldorf, Besuch, der einige Tage bleiben soll. Sie würde aber lieber Geschichten schreiben als die Gäste unterhalten. Zum Schreiben mag sie nicht gekommen sein, zum Skizzieren aber schon: Nach 15 Tagen sei der Besuch abgereist und das Buch war fertig skizziert, hält

die Künstlerin in einem Text fest, der 1939 erschien und davon erzählt, wie das Buch «Joggeli söll ga Birli schüttle» entstand.

Für die Geschichte, in der Joggelis Befehlsverweigerung eine immer länger werdende Streik- und Handlungskette nach sich zieht, liess sich die Illustratorin von weit älteren Versen inspirieren: 1762 wurde in Basel die «Sammlung Jüdischer Geschichten» gedruckt, welche der Zürcher Pfarrer Johann Caspar Ulrich zusammengetragen hatte. Darin gibt es Anmerkungen über alte jüdische Oster-Lieder. In einem davon treten nacheinander mehrere Figuren auf, die wir aus der Joggeli-Geschichte kennen: «das Stöckelein schlug das Hündelein, das Feuerlein verbrennt das Stöckelein, das Wässerlein verlöscht das Feuerlein». Nach Pfarrer Ulrich handelt es sich um eine als Rätsel getarnte Geschichte des jüdischen Volkes, in

der das Feuerlein Alexander der Grosse sei, welcher von den als Wässerlein dargestellten Römern besiegt worden war – und so weiter. Es entfaltet sich eine (Welt-) Geschichte in zehn Episoden, deren allerletzte Gott, dem Herrn,

*«... das Feuerlein
verbrennt das
Stöckelein,
das Wässerlein
verlöscht das
Feuerlein ...»*

vorbehalten ist, der mit seiner Macht den irdischen Kämpfen ein Ende setzt ...

Ob auch Lisa Wengers Geschichte einen pädagogischen Wert hat oder vielleicht eher als Bild-Komposition und durch den

Bilderbücher



Felix Hoffmann zeichnete 1963 neue Bilder zu Wengers Geschichte «Joggeli söll ga Birli schüttle».

rhythmisierten Text Freude bereitet, ist eine andere Frage. Sicher ist, dass in der ersten, 1908 vom Berner Verlag A. Francke AG veröffentlichten Ausgabe am Ende ein Henker auftritt. In der zweiten Auflage jedoch verschwindet dieser. Noch «friedlicher» ist die 2017 im Glarner Baeschlin Verlag erschienene Variante der Geschichte von Dan Wiener und Jürg Obrist. Unter dem Titel «Vom Joggeli mit de Zoggeli» entstand nach Aussage der Verlagsleiterin ein Bilderbuch, das für Kinder leichter verständlich sei als das berühmte Vorbild. Statt um die Durchsetzung eines Befehls geht es nun um ein Missverständnis, das einen immer längeren Rattenschwanz nach sich zieht.

Bereits 1963 zeichnete Felix Hoffmann neue Bilder zur Ge-

schichte von Lisa Wenger. Die Handlung blieb dieselbe; weshalb er allerdings über seine Version einen falsch zitierten Titel setzte, wissen wir nicht. Er ist nicht allein: Die Befehlsverweigerung, die Eindruck zu machen scheint, zitieren viele Erwachsene fälschlicherweise mit «Joggeli wott ga Birli schüttle».

Heutigen Lesern ist Lisa Wenger «nur» noch als Autorin des

«Joggeli...» (und vielleicht als Grossmutter von Meret Oppenheim) bekannt – ein Bild, das der kreativen Künstlerin kaum gerecht wird, die in verschiedenen europäischen Städten Malerei studierte, einige Jahre in Amerika lebte, neben Kinderbüchern auch Romane und Texte für die NZZ schrieb und mit den Dichtern und Künstlern ihrer Zeit verkehrte. 

BIS 15. MÄRZ 20
FORUM SCHWEIZER GESCHICHTE SCHWYZ
Joggeli, Pitschi, Globi ...
Beliebte Schweizer Bilderbücher

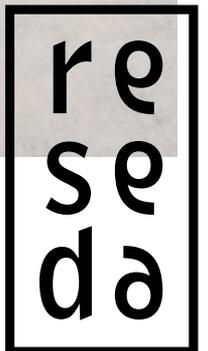
Bereits über Generationen begeistern Schweizer Bilderbücher. Die Familienausstellung lässt nach ihrem erfolgreichen Auftakt im Landesmuseum Zürich nun auch im Forum Schweizer Geschichte Schwyz Gross und Klein in die Bilderbuchwelten eintauchen.



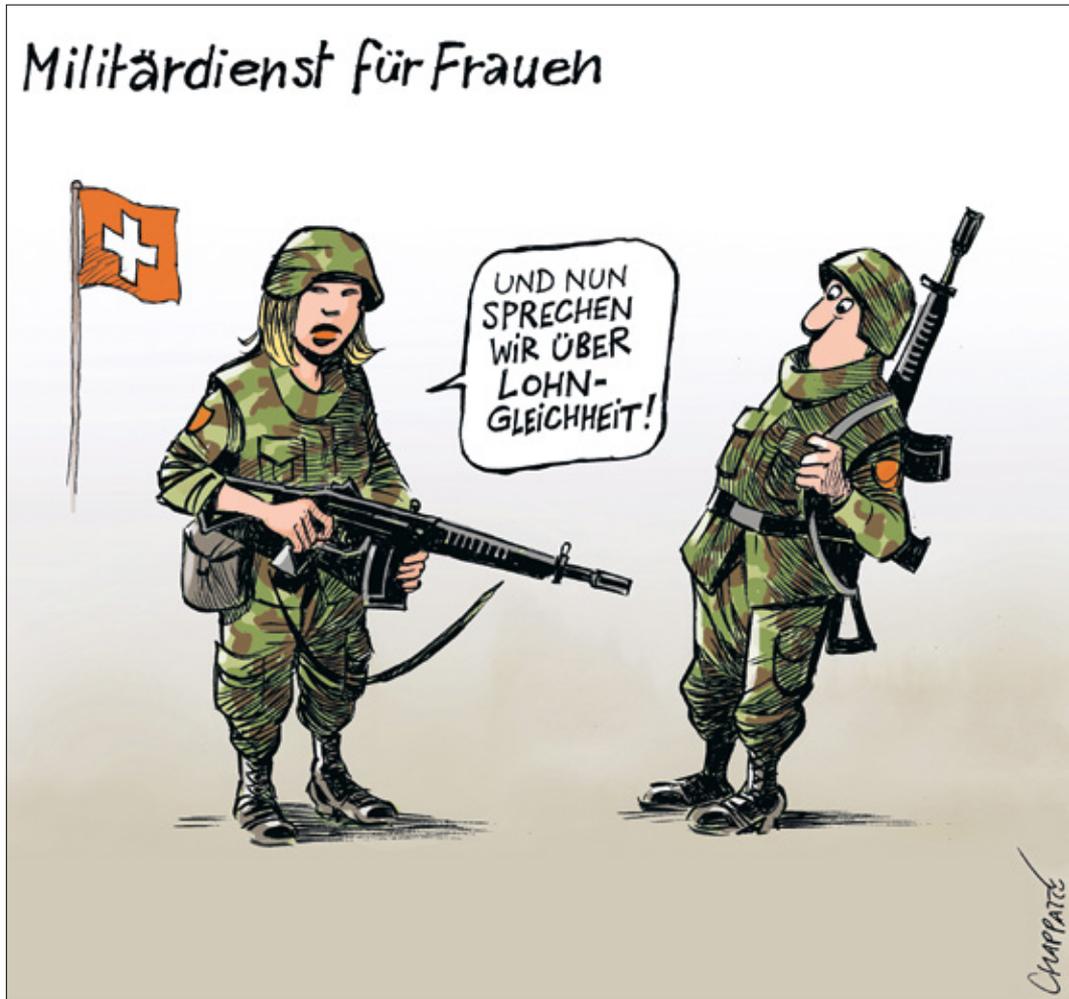
**[Dieser Sessel wird
in Winterthur gefertigt]**

Bei Reseda werden Möbel von Schreibern in Winterthur und Spreitenbach gefertigt und vor Ort verkauft – ohne Zwischenhandel.
Besuchen Sie eine unserer vier Ausstellungen.

reseda.ch



Made in Witzerland



27

Der Karikaturist Patrick Chappatte kommentiert mit seinen Zeichnungen das Weltgeschehen, z.B. in der NZZ.

Humor hat viele Facetten, kämpferisch, politisch, böse oder harmlos, gewagt und mitunter anzüglich.

Worüber lacht die Schweiz? Wofür wird sie belächelt? Solchen Fragen geht die Ausstellung «Made in Witzerland» nach. Mit Karikaturen aus dem 19. Jahrhundert und Cartoons von heute, mit Kompilationen aus der Film- und Fernsehgeschichte und scherzhaft-augenzwinkernden Kunstobjekten – etwa von Fischli/Weiss. Namhafte Karikaturistin-

nen und Karikaturisten stellen ihre Sicht auf die «Ur-Schweiz» dar und als besondere Attraktion zeichnen Patrick Chappatte und Marina Lutz Cartoons direkt auf die Ausstellungswände. ☺

18. APRIL – 27. SEP 20
FORUM SCHWEIZER GESCHICHTE
SCHWYZ
Made in Witzerland

In guter Gesellschaft

Persönlichkeiten, die in jüngster Zeit das Schweizerische Nationalmuseum besucht haben.



Im Dezember verlagerte der Kulturplatz des SRF seinen Drehort ins Forum für Schweizer Geschichte in Schwyz. Eva Wannemacher genoss die Erinnerungen an frühere Kinderbücher.



Vor ausverkauftem Haus machte sich der indische Schriftsteller Pankaj Mishra im Landesmuseum Gedanken über den Kolonialismus und die Verantwortung des Westens.



Yōichi Kotabe ist in Asien ein Superstar. Er setzte Heidi 1974 als Animefigur um und erlangte mit der Serie Weltruhm. Klar kam er seine «Tochter» im Landesmuseum besuchen.



«Pardon, wo ist die Toilette?» Im Herbst besuchte die Baronin von Prangins das Landesmuseum Zürich. Dabei stiess sie auch auf die Helvetia. Das Gespräch verlief ein bisschen einseitig, schliesslich ist die Landesmutter aus Kunststoff.

Waren von der Ringsammlung im Landesmuseum Zürich begeistert: Richard Edgcumbe, Kurator des V&A, und Kunsthistorikerin Catherine Arminjon-Roesch.



Anfang November verwandelte sich das Landesmuseum Zürich in eine Garage für Kinderwagen. Grund war ein grosser Familientag.



Das Museumsgebäude wurde von Nicolaus Hartmann jr. nach dem Vorbild traditioneller Engadiner Häuser entworfen.

Herein in die gute Stube

Das Museum Engiadinais in St. Moritz lässt Besucher in historische Stuben treten und so in vergangene Lebenswelten blicken.

In Engadiner Kammern lacht der Tod vom Himmelbett, Stühle sammeln Fett, und bärtige Gesellen fressen die Zeit. Aber der Reihe nach: Betritt man das Museum Engiadinais in St. Moritz unter dem strengen Blick des Türklopfers, so wähnt man sich in einem historischen Engadiner Haus. Die Struktur stimmt: dicke Steinmauern, mit Sgraffito verzierte Fassaden und der Sulèr, die weite Eingangshalle, die früher jeweils auch als Durchgang zur Scheune diente. Der Eindruck täuscht jedoch, in diesem Haus fuhren nie mit Heu beladene Wagen durch das Eingangstor und nie sassen die Hausherrn um einen Kachelofen, um bei Kerzenschein noch letzte Reparatur- und Strickarbeiten zu erledigen. Stattdessen wurde das Gebäude 1906 vom Engadiner Architekten Nicolaus Hartmann jr. (1880–1956) als Museum gebaut – wenn auch nach traditionellem Vorbild.

In Auftrag gegeben hatte es der aus Susch stammende Brauereibesitzer und Holzhändler Riet Campell (1866–1951). Dieser war, wie Hartmann, in der Heimatschutzbewegung aktiv und sammelte die Ausstattungen alter Häuser, um sie vor dem Verkauf ins Ausland zu bewahren. Wollte er sie zuerst in ein Privat-

haus einbauen, entschied er sich am Ende doch für ein Museum. «Man könnte sagen, wir sind das Landesmuseum des Engadins», sagt Museumsdirektorin Charlotte Schütt heute zur Aufgabe des Museums Engiadinais. «Wir zeigen und bewahren Engadiner und Bündner Wohnkultur aus den letzten fünf Jahrhunderten. Allerdings handelt es sich hier vor allem um die Wohnkultur der ländlichen Oberschicht; wie so oft in der Geschichte blieben die Gebrauchsgegenstände und Ausstattungen der ärmeren Schichten nicht erhalten.»

Feuerhaus & Schmersammler

Historische Küchen finden sich im Museum Engiadinais nur eine, denn der Museumsgründer und Sammler Riet Campell interessierte sich vor allem für das örtliche Kunsthandwerk. Das zeigt sich in den Stuben schöner als in den Küchen, die ab dem Mittelalter ihre zentrale Rolle als Mittelpunkt des Hauses verloren und von eigentlichen Familien- zu reinen Arbeitsräumen wurden. Bis Mitte des 19. Jahrhunderts wurde im Engadin noch über offenem Feuer gekocht, gekäst, geräuchert und gewaschen, erst danach kamen geschlossene, eiserne Herde mit Ofenrohr auf.

Wie in einem historischen Engadiner Haus liegt die Küche – oder Romanisch «Chadafö» für «Feuerhaus» – im Erdgeschoss und grenzt zumindest an eine der historischen Stuben – oder «Stüvas». Diese ist, wie fast alle der gezeigten Räume, mit Arvenholz getäfert. Die Öfen, die man früher von der Küche aus befeuert hätte, verbergen heute die Heizungen, die erst in den 1970ern eingebaut wurden.

Arvenholz, so informiert das Tablet, welches den Besucher als Guide durch die drei Etagen der Dauerausstellung begleitet, wurde gerne für Täfer und Möbel verwendet, da es als Weichholz leicht zu schnitzen war und in den Engadiner Wäldern in grossen Mengen wuchs. Als Baumaterial für Häuser taugte es jedoch aufgrund seiner geringen Tragfähigkeit nicht. Interessante Fakten wie diese erfährt der Besucher in jeder der gezeigten Stuben, von denen jede auf eine andere Entwicklung oder einen anderen Aspekt des Lebens verweist: so lernt man zum Beispiel in der «Stüva da Susch» mehr über das Schicksal der Engadiner Zuckerbäcker, in der Gaststube «Steiva d'ustareia da Savognin» mehr über die Passrouten und das Säumerwesen und in der «Stüva da Brail» mehr über die

Gastmuseum



32

Auch die romanische Sprache hat ihren Raum.



In der Gaststube «Steiva d'ustareia da Savognin» wird das Säumerwesen thematisiert.

Textilverarbeitung in den Familien. In letzterer findet sich auch der «Schmersammler», ein wörtlich als «Fettsammler» bezeichneter Stuhl, der auch etwas beliebtere Spinnerinnen und Weberinnen trug. Dass der Blick des Museums auch über die Engadiner Gipfel in die Bündner Geschichte reicht, zeigt der Prunksaal «Stüa de Gros» aus dem Veltlin, das zwischen 1512 und 1797 grösstenteils als Untertanengebiet zu den Drei Bünden gehörte, dem Freistaat, aus dem sich später der Kanton Graubünden bildete.

Zeitfresser & Himmelbett

Nicht nur historische Räume erhalten im Museum Engiadinais einen gebührenden Rahmen, auch bedeutende und spannende Gegenstände entdeckt man hier. So zum Beispiel eine Hausorgel, die sorgsam restauriert wurde, ein Gewehr, das den Namen des in Graubünden berühmt-berüchtigten Jägers und Büchsenmachers Gian Marchet Colani (1772 - 1837) trägt, oder eine Holzräderuhr aus dem frühen 18. Jahrhundert, die vermutlich aus Bayern stammt und auf der zwei bärtige Gesellen beim Viertelstundenschlag die Mäuler schliessen und damit sozusagen die Zeit zerbeissen. Auch

in der einzigen Schlafkammer, der «Tgombra da Parsonz», ist Vergänglichkeit ein Thema. Ein an die hölzerne Decke des Himmelbetts gemaltes Skelett erinnert an die Verwandtschaft von Schlaf und Tod und mahnt in romanischer Sprache: «Sünder schau gut hin/ich bin der Tod/und wie ich bin/wird auch dein Leib.»

Fröhlicher und heller mutet da der königsblaue Raum auf halbem Weg in den zweiten Stock an. Er hat kein historisches Vorbild, rückt aber einen ebenfalls wichtigen Aspekt der Engadiner und Bündner Kultur ins Rampenlicht: die romanische Sprache. Hier kommt die Stärke des Tablets besonders schön zum Vorschein: Es lässt die vierte Landessprache dank Hörbeispielen lebendig werden. Überhaupt sind die kleinen Gadgets gute Führer. «In unseren Räumen findet man fast keine Beschriftungen mehr», bestätigt Direktorin Charlotte Schütt, «und da wir den Einführungstext für jeden Raum eingesprochen haben, kann man sich beim Zuhören richtig umschaun.» So gelingt die Zeitreise in die Vergangenheit besonders gut. 🇮🇹

MUSEUM ENGIADINAIS, ST. MORITZ

Das Museum Engiadinais lädt in Bündner Stuben aus den letzten 500 Jahren ein und zeigt so das Leben vor dem Tourismusboom. Ein Tablet-Guide in sieben Sprachen funktioniert wie eine personalisierte Führung, die einen Überblick verschafft, mit der man aber auch einzelne Themen vertiefen kann. Die Sonderausstellung «Hartmann - Architektur einer Familie» (bis Okt. 2020) begibt sich auf die Spuren der Architekten, welche über drei Generationen hinweg die Bauten und Infrastruktur des Engadins prägten.

www.museum-engiadinais.ch

App-solut gut!

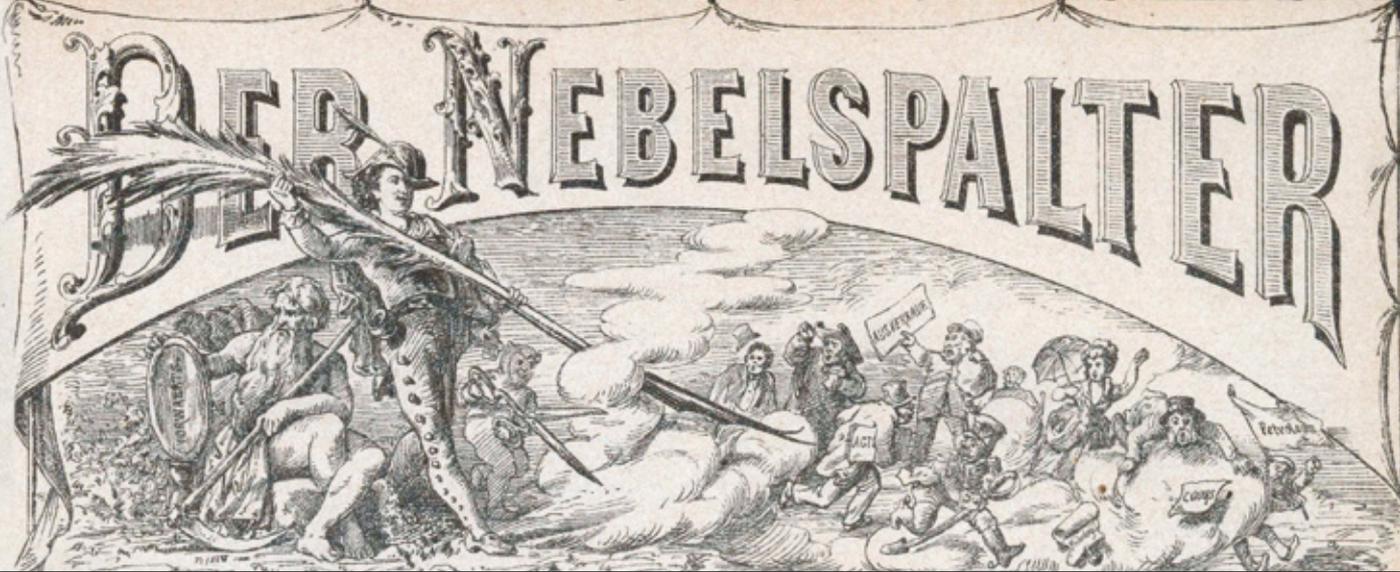
Zürich – Unter dem Namen «Best of Swiss Apps» werden jedes Jahr die besten Apps der Schweiz ausgezeichnet. 2019 nahm auch das Landesmuseum teil, mit einer App, die in Zusammenarbeit mit der Agentur Dreipol GmbH und der Software-Entwicklungsfirma Swiss-Development GmbH entwickelt wurde. Und prompt heimste die App zwei «Medaillen» ein: In der Kategorie User Experience & Usability holte die «Landesmuseum»-App Gold, während sie in der Kategorie Design mit Silber belohnt wurde. www.nationalmuseum.ch

Bilderwelten

Zürich – Fast jeder kennt die Bilder aus dem Geschichtsunterricht: Die Morgartenschlacht, die Belagerungen der Burgunderkriege oder den Tellenschuss. Doch woher kommen diese Bilder? Aus den spätmittelalterlichen Schweizer Bilderchroniken! Vom 25. März bis 27. Juni zeigt die Zürcher Zentralbibliothek in ihrer Schatzkammer mit «Krieg und Frieden. Bilderchroniken aus der Frühzeit der Alten Eidgenossenschaft» einige besonders schöne Exemplare. www.zb.uzh.ch

Vormerken

Schweiz – Bereits zum 43. Mal präsentieren sich die Schweizer Museen am Internationalen Museumstag: Am 17. Mai laden teilnehmende Institutionen Besucher mit Sonderaktivitäten dazu ein, sich zum diesjährigen Motto «Museen für Vielfalt und Inklusion – Das Museum für alle» Gedanken zu machen. www.museums.ch



Über unsere ältesten Ausgaben beugen
sich die Historiker voller Respekt.

Über unseren aktuellen Ausgaben biegt
sich die Leserschaft vor Lachen.

Biegen Sie sich doch einfach mit:
Abonnieren Sie den Nebelspalter!

Online auf www.nebelspalter.ch
oder telefonisch unter **071 846 88 75**



Was mag das sein?

— Rätsel —



Tipp:

Manchmal gelingt der Schuss ins Schwarze besser, wenn man das heisse Eisen – oder anderes Metall – abkühlen lässt.

Können Sie erraten, wofür der Gegenstand auf dem Bild gebraucht worden sein mag?

Schreiben Sie die Antwort bis am 1. April 2020 an:

magazin@nationalmuseum.ch

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir eine Jahresmitgliedschaft des Vereins Freunde Landesmuseum Zürich. Mit der Jahreskarte geniessen Sie und zwei Gäste freien Eintritt in alle

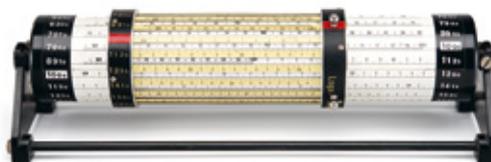
Häuser des Schweizerischen Nationalmuseums und werden zu exklusiven Veranstaltungen eingeladen. Die Auflösung des Rätsels erscheint im nächsten Magazin, im Mai 2020.

35

Ach so!

— Auflösung Rätsel vom letzten Heft —

Wo heute elektronische Taschenrechner liegen, waren vor 50 Jahren mechanische Rechenmaschinen und analoge Rechenschieber gestanden – wie die gezeigte Rechenwalze. Das Prinzip von Rechenschiebern basiert darauf, dass Zahlen in logarithmischen Skalen abgebildet werden. Für Rechenoperationen verschiebt man diese Skalen nun gegeneinander. So kann man zum Beispiel Multiplikationen oder Divisionen als grafische Addition oder Subtraktion von Strecken ausführen. Dabei gilt: Je länger die Skalen, desto genauer das Resultat. Da auf Rechenwalzen längere Skalen abgebildet werden können als auf Rechenstäben oder -scheiben, sei es als parallele Linien oder als Spirale, sind



sie genauer als die übrigen Rechenschieber. Die Firma Loga-Calculator AG war einer der führenden Hersteller von Rechenwalzen. Gegründet um 1900 von Heinrich Daemen-Schmid in Zürich, wechselte sie neben dem Firmensitz (nach Oerlikon und später Uster) zwischen 1903 und 1915 auch den Namen von Daemen-Schmid zu Loga. Teil des Sortiments war nicht nur die abgebildete Rechenwalze von circa 1930, sondern auch die weltweit genaueste serienmässig gefertigte Walze mit einer Skalenlänge von 24 Metern. Lange unabdingbar für Ingenieurwesen,

Wirtschaft und Wissenschaft, wurden Rechenschieber in den 1970ern von den neu aufkommenden elektronischen Rechnern verdrängt.



Die Flagge der Schweizer Botschaft in Berlin von 1945 mit ihren Einschusslöchern steht sinnbildlich für grosse Themen wie Neutralität, Aufnahme von Flüchtlingen und internationale Entwicklungen.

Schweiz – was nun?

Die Dienstags-Reihe im Landesmuseum Zürich widmet sich dieses Jahr dem Thema Schweiz und fokussiert auf die grossen Fragen, die unser Land beschäftigen.

Die Dienstags-Reihe im Landesmuseum Zürich hat sich bei vielen Kultur- und Politikinteressierten zur festen Grösse in der Agenda entwickelt. Jeweils am ersten Dienstag des Monats diskutieren hochstehende Gäste in einem kulturellen Ambiente über historische Fakten und gesellschaftsrelevante Themen.

In diesem Jahr steht die Schweiz im Zentrum der Debatten. Unter dem Titel «Schweiz – was nun?» werden die grossen Fragen gestellt, mit denen sich unser Land auseinandersetzen muss. Die Themenpalette reicht von Negativzinsen über politische Umbrüche bis hin zur Frage, ob wir in einem fairen Land leben. Die Anlässe werden gemeinsam mit dem «Tages-Anzeiger» und «Swiss Info» organisiert und sollen einen Beitrag zum gesellschaftlichen Diskurs leisten. Drei der neun Veranstaltungen werden in französischer Sprache durchgeführt. Das ist nicht nur eine Chance, den französischen Sprachgebrauch zu trainieren, sondern auch eine Gelegenheit, die Romandie besser zu verstehen. Denn nur gemeinsam, über Sprach- und Konfessionsgrenzen hinweg, kann die Schweiz die anspruchsvolle Zukunft meistern.

Im Februar spricht die ehemalige französische Ministerin Cécile Duflot über soziale Gerechtigkeit (auf Französisch). Im März geht es um das Geld ohne Wert. Tiefst- und Negativzinsen gehören heute zur Normalität. Stellt sich die Frage, ob unsere Wirtschaftsordnung diese Ära des Gratisgeldes unbeschadet überstehen kann. China ist das Thema im April. Die aufstrebende Weltmacht setzt weder auf Liberalismus noch auf Demokratie. Verändert das die Weltpolitik und die Schweizer Wirtschaft? Im April schliesslich dreht sich die Diskussion um die Zukunft der Sozialdemokratie in Europa und in der Schweiz (auf Französisch).

DIENTSTAGS-REIHE

Landesmuseum Zürich

Auditorium Willy G. S. Hirzel

18.30 – 20.00

Schweiz – was nun? Das Landesmuseum widmet sich künftig jeden Monat den grossen Fragen, die unser Land umtreiben und die in der Hektik der Tagespolitik oft zu kurz kommen. Die Diskussionsreihe wird gemeinsam mit dem «Tages-Anzeiger» und «Swiss Info» durchgeführt. Moderiert werden die Diskussionen von Judith Wittwer, Chefredakteurin «Tages-Anzeiger» (deutsch) und Anne Fournier, Korrespondentin RTS (französisch).

4.
FEB

Combien une société est-elle juste ?
Mit Cécile Duflot. Auf Französisch.

3.
MÄRZ

Gratisgeld und seine Folgen für die
Gesellschaft. Mit Monika Büttler,
Andréa Maechler & Kurt Schiltknecht.

7.
APRIL

Müssen wir China fürchten?
Mit Monika Rühl, Kai Strittmatter und
Jörg Wuttke.

5.
MAI

La social-démocratie a-t-elle un
avenir? Mit Géraldine Savary und
Beat Kappeler. Auf Französisch.



Engadin

Mit dem Gästeabo Nordic schwungvoll durchs Tal



Mit dem neuen Gästeabo Nordic sind Langläufer noch besser unterwegs, denn sie erhalten ein attraktives Kombi-Angebot mit ÖV- und Loipenpass in einem.

engadin.ch/pauschalen

Vielseitiger Abend



Jeweils am ersten Donnerstag im Monat öffnet das Landesmuseum seine Tore bis 23 Uhr.

Mit Musik, speziellen Performances und ausgefeilten Cocktails zeigt sich das Museum von einer anderen Seite. Das spürt man auch in den Führungen. Die Lakritz-Rundgänge sind etwas lockerer als eine normale Führung. Wenn Schauspieler Beat Schlatter über geniale Schweizer Erfindungen referiert, kommen bisher unbekannte Details der eidgenössischen Geschichte ans Licht. Lustig wird's jeweils auch mit TV-Entertainer Dominic Deville, der versucht, die Vergangenheit des Landes zu erörtern.

Lakritz ist Afterwork-Kultur vom Feinsten. Wer zu coolem Sound im Foyer etwas trinken will, ist ebenso willkommen wie Fans von speziellen Führungen oder Liebhaber von Museen. An diesem Abend kann jeder, wie er will.

**FEB
MAI** **LAKRITZ**
Landesmuseum
Zürich

19.00–23.00

Nachts im Museum mit Sound, einem Drink in der Hand und speziellen Führungen.

Kurzes Date



Speed-Dating im Museum? Klingt ein wenig verrückt, steht aber im Château de Prangins am 7. Mai auf dem Programm.

Passend zur neuen Wechselausstellung «Liebe und Sexualität im 18. Jahrhundert» bietet der Westschweizer Sitz des Nationalmuseums diese unkonventionelle Art des Kennenlernens an.

Das erste Date ist meistens etwas verkrampft. Man fragt sich, über was man sprechen soll, ohne in ein Fettnäpfchen zu treten. Das kann in Prangins nicht passieren. Die Ausstellung bietet genug Gesprächsstoff und das prickelnde Ambiente passt perfekt zu einem ersten Treffen. Und sollte der Datepartner völlig ungeeignet sein, kann man sich ganz leicht davonschleichen. In die Ausstellungen des Schlosses.

**7.
MAI** **DATING**
Château de Prangins
18.00–20.00

Nach einer Führung durch die Ausstellung findet ein Speed-Dating in den Räumen des Schlosses statt.

Witziges Weekend



Mitte April steht das sechste Schwyzer Kulturwochende an. Der Grossanlass lockte vor zwei Jahren rund 20'000 Besucherinnen und Besucher an und präsentierte während zweier Tage das vielfältige kulturelle Schaffen des Zentralschweizer Kantons. Insgesamt fanden 160 Veranstaltungen in 33 Dörfern statt.

Das Forum Schweizer Geschichte in Schwyz wird nach 2018 auch in diesem Jahr am Kulturweekend teilnehmen. Der Samstagmorgen beginnt gleich mit einem Paukenschlag für die Lachmuskeln: Die neue Wechselausstellung «Made in Witzerland» wird eröffnet. Der Eintritt ist gratis und die Veranstaltungen zur Ausstellung garantiert humorvoll. Am Sonntag führt ausserdem Marco Ratschiller durch die Räume. Der Chefredaktor des Nebelspalters ist quasi der Profihumorist des Landes. Das kann ja heiter werden...

**18.–19.
APRIL** **KULTURWEEKEND**
Forum Schweizer
Geschichte Schwyz

10.00–17.00

Gratis Kultur geniessen und in der neuen Wechselausstellung herzlich lachen.

Landesmuseum Zürich

Museumstrasse 2, 8001 Zürich

Öffnungszeiten Di-So 10.00-17.00/Do 10.00-19.00 Tickets CHF 10/8, Kinder bis 16 J. gratis

AUSSTELLUNGEN

DAUERAUSSTELLUNGEN

Geschichte Schweiz

Die Dauerausstellung führt chronologisch vom 15. ins 21. Jahrhundert.

Sammlung im Westflügel

Die neu konzipierte Ausstellung zeigt über 7000 Objekte aus der eigenen Sammlung.

Archäologie Schweiz

Die wichtigsten Entwicklungen der Menschheitsgeschichte von 100'000 v. Chr. bis 800 n. Chr.

Ideen Schweiz

Die Ausstellung geht der Frage nach, welche Ideen die Schweiz zu dem gemacht haben, was sie heute ist.

Mit fliegendem Teppich durch die Geschichte

Familienausstellung.

Einfach Zürich

Eintauchen in die lange und bewegte Geschichte von Stadt und Kanton Zürich.

WECHSELAUSSTELLUNGEN

Games 17. Jan bis 13. April 20

Grönland 1912 6. Feb bis 13. April 20

Nonnen. Starke Frauen im Mittelalter
20. März bis 19. Juli 20

Swiss Press Photo 30. April bis 28. Juni 20

World Press Photo 30. April bis 01. Juni 20

40

SÉLECTION

GANZES PROGRAMM UNTER WWW.LANDESMUSEUM.CH

4.
FEB

3.
MÄRZ
7
APRIL
5.
MAI

DIENSTAGS-REIHE: SCHWEIZ – WAS NUN?

18.30 – 20.00

Diskussionsreihe über die grossen Fragen, die unser Land umtreiben und die in der Hektik der Tagespolitik oft zu kurz kommen. Mit Cécile Dufлот (Feb), Monika Bütler, Andréa Maechler und Kurt Schiltknecht (März), Monika Rühl, Kai Strittmatter und Jörg Wuttke (April), Géraldine Savary und Beat Kappeler (Mai).

4.
FEB

24.
MÄRZ

WORKSHOP: GAMES «LEVEL-UP FÜR ELTERN»

18.00 – 20.00

Was fasziniert an Videospiele? Im Workshop wird das Thema vertieft und über Probleme sowie Chancen diskutiert. An Spielstationen können die Games selbst ausprobiert werden.

6.
FEB

LAKRITZ 19.00 – 23.00

Museum mal anders: Konzert, DJ, Drinks und spezielle Führungen. Highlights: Mario Kart Turnier, Beat Schlatter, Icon Poet.



15.
29.
FEB
21.
MÄRZ

**ÖFFENTLICHE FÜHRUNG:
SAMMLUNG IM WESTFLÜGEL
15.00 – 16.00**

Rundgang durch die neue Dauerausstellung.



23.
FEB
15.
MÄRZ

**WORKSHOP: GAMES
«NINTENDO LABO»
11.00 – 12.30**

Digitale Spielwelten und analoges Basteln.
Auf spielerische Weise wird Game-Mechanik
einfach erklärt und selbst erprobt.
Für Familien mit Kindern ab 5 Jahren.

27.
FEB
5.
MÄRZ

**EXPERTENFÜHRUNG:
POLARHELD WERDEN
18.00 – 19.00**

Auf den Spuren von Alfred de Quervain
in der Ausstellung Grönland 1912.
Mit Dr. Lea Pfäffli, Universität Luzern.



5.
MÄR
2.APR
7.MAI

**LAKRITZ
19.00 – 23.00**

Museum mal anders: Konzert, DJ, Drinks
und spezielle Führungen.

26.
MÄRZ

**FOKUS GRÖNLAND
18.30**

Schweizer Klimaforschung in Grönland.

9.
APRIL

**SENIORENFÜHRUNG: GAMES
14.00 – 15.15**

Rundgang durch die Ausstellung, 60+.



10.
MAI

**FAMILIENFÜHRUNG: NONNEN.
STARKE FRAUEN IM MITTELALTER
11.00 – 12.00**

Einblick in die klösterlichen Lebenswelten.
Ab 5 Jahren.

Paavo Järvi

Music Director



TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH

Tonhalle Maag

Mi 11. – Fr 13.03.20

Mi 18. – Fr 20.03.20

Fr 03. – So 05.04.20

Mi 10. / Do 11.06.20

Fr 19. / So 21.06.20

Tschaikowskys Dritte

Tschaikowskys Erste

Gershwins «Rhapsody in Blue»

Elgars Cellokonzert

Beethovens «Fidelio»

Château de Prangins

Av. Général Guiguer 3, 1197 Prangins

Ouvert du Ma-Di 10.00-17.00 Prix d'entrée CHF 10/8, entrée gratuite jusqu'à 16 ans

EXPOSITIONS

EXPOSITIONS PERMANENTES

Noblesse oblige!

La vie de château au 18^e siècle

La Suisse en mouvement

La vie en Suisse de 1750 à 1920

Promenade des Lumières

Plusieurs stations réparties dans le parc présentent des personnalités du siècle des Lumières – *Entrée libre*

Centre d'interprétation du jardin potager

Découverte des légumes oubliés dans le plus grand jardin potager à l'ancienne de Suisse – *Entrée libre*

EXPOSITIONS TEMPORAIRES

Et plus si affinités ... Amour et sexualité au 18^e siècle
5 Avril au 11 Octobre 20

Swiss Press Photo 19 jusqu'au 23 Février 20

SÉLECTION

PROGRAMME COMPLET SUR WWW.CHATEAUDEPRANGINS.CH

FÉV
—
MARS

**VISITE GUIDÉE:
NOBLESSE OBLIGE!**
15.00 – 16.00

Chaque dimanche nous offrons une visite guidée. Le 9 février et 22 mars, la visite est à 15.30 et en anglais.
On February 9 and March 22, the guided tour is at 15.30 and in English.

8
29
MARS
5
AVRIL
10
31
MAI

**VISITE GUIDÉE:
LE JARDIN POTAGER**
10.30 et 15.30

Les visites guidées illuminent les différents aspects du jardin potager.

14
21
MARS

**VISITE GUIDÉE:
OBJETS FAVORIS**
14.00 – 16.00

Les membres de l'Association des Amis du Château de Prangins présentent leurs coups de cœur.

4
AVRIL

**VERNISSAGE:
ET PLUS SI AFFINITÉS...**
18.30

Vernissage de la nouvelle exposition temporaire « Amour et sexualité au 18^e siècle ». *Entrée libre*

26
AVRIL

**VISITE GUIDÉE:
ENTRE COUR ET JARDIN**
15.00 – 16.00

L'architecture du château de Prangins.

3
MAI

**VISITE GUIDÉE:
ET PLUS SI AFFINITÉS...**
15.00 – 16.00

Amour et sexualité au 18^e siècle.

7
MAI

SPEED DATING: COUP DE Foudre ...
18.00 – 20.00

... au musée. *Inclus dans le prix d'entrée*

14
MAI

**LECTURE: LES MÉMOIRES DE
CASANOVA EN SUISSE**
18.30 – 19.30

Jacques Roman lit des extraits des Mémoires de Casanova en Suisse.
Inclus dans le prix d'entrée

17
MAI

JOURNÉE INT. DES MUSÉES
10.00 – 17.00

Journée entrée libre avec plein d'activités.

20
MAI

AU RUCHER
14.00 – 17.00

Découvrez nos pollinisateurs. *Entrée libre*

TEODOR

1. – 4. April 2020

**Teodor Currentzis | musicAeterna |
Mitglieder des LUCERNE FESTIVAL ORCHESTRA u. a.**

Mi 1. April **LUX AETERNA** | Do 2. April **TRISTIA** |
Fr 3. April **MEET TEODOR** | Sa 4. April **BEETHOVENS NEUNTE**
Filmportrait | Podiumsdiskussion

Info: lucernefestival.ch

Forum Schweizer Geschichte Schwyz

Hofmatt, Zeughausstrasse 5, 6430 Schwyz

Öffnungszeiten Di-So 10.00-17.00 Tickets CHF 10/8, Kinder bis 16 J. gratis

AUSSTELLUNGEN

DAUERAUSSTELLUNG

Entstehung Schweiz

Unterwegs vom 12. ins 14. Jahrhundert

WECHSELAUSSTELLUNGEN

Joggeli, Pitschi, Globi... Beliebte Schweizer
Bilderbücher bis 15. März 20

Made in Witzerland 18. April bis 27. September 20

SÉLECTION

GANZES PROGRAMM UNTER WWW.FORUMSCHWYZ.CH

1.
MÄRZ

**FÜHRUNG: ZEITREISE
INS MITTELALTER**
14.00 - 15.00

Unterwegs mit der Kauffrau Margherita di Domenico Bandini.

7.
MÄRZ

CHÖMED CHINDE, MIER VERZELLID
14.00 & 15.00

Auf Pitschis grossem Federbett machen wir es uns bequem und tauchen ein in die Welt der Bilderbuchgeschichten.

8.
MÄRZ

BERGIDYLL UND TIERLIEBE
14.00

Schweizer Bilderbuchgeschichten früher und heute. Mit Vera Eggermann, Illustratorin.

15.
MÄRZ

UNTERWEGS MIT PITSCHI & CO.
14.00 - 15.30

Auf dem Rundgang begegnen Kinder und Eltern einigen Figuren aus den Bilderbüchern und hören deren Geschichten.

18.
MÄRZ

**SENIORENFÜHRUNG:
ENTSTEHUNG SCHWEIZ**
14.00

Für die Generation 60+.

5.
APRIL

**FÜHRUNG: ZEITREISE
INS MITTELALTER**
14.00 - 15.00

Unterwegs mit Säumer Toni Simmen.

12./13.
APRIL

**HOPPLA HOPP, DA KOMMT
DER OSTERHASE!**
11.00 - 16.00

Der Osterhase hat sich über Nacht ins Museum geschlichen und hält für Kinder eine Überraschung bereit.

18.
APRIL

**VERNISSAGE:
MADE IN WITZERLAND**
10.30

Eröffnung der neuen Wechselausstellung.



18./19.
APRIL

SCHWYZER KULTURWOCHENENDE
10.00 - 17.00

Freier Eintritt und Führungen in der neu-eröffneten Ausstellung. forumschwyz.ch

19.
APRIL

FAMILIENWORKSHOP: RITTERSPIELE
14.00 - 15.30

Eine Reise durchs Mittelalter als Ritter oder Burgfräulein für Kinder ab 5 Jahren.

07.02.—
10.05.20

Lee Krasner

Living Colour



Lee Krasner (Abstraktion): 1971, Öl auf Leinwand, 200,3 x 300,3 cm (Museum of Contemporary Art, Chicago) © Estate of Lee Krasner, New York. Foto: Kerstin Foundation, New York. Foto: Kerstin Foundation, New York. © The Estate of Lee Krasner Foundation.

**Zentrum Paul Klee
Bern**

Gegründet von Maurice E. und Martha Müller sowie den Erben Paul Klee.

Mit der Unterstützung von:



Die Ausstellung wird kuratiert und organisiert vom Barbican Centre London in Kooperation mit dem Zentrum Paul Klee Bern

abhängig?
wer, wie,
von wem oder
wovon

Die interaktive Ausstellung macht Abhängigkeiten sichtbar und zeigt, wie sie unseren Alltag prägen.

bis 22.3.2020

VÖGELEKULTUR ZENTRUM
Pfäffikon SZ voegelekultur.ch

Museum der Kulturen Basel mkb.ch

Wissensdrang trifft Sammelwut

Verlängert bis 22.11.2020

Sammlungszentrum

Lindenmoosstrasse 1, 8910 Affoltern am Albis

Führungen jeweils um 18.30–19.50 Tickets CHF 10 Anmeldung bis um 12.00
am Tag der Führung auf 044 762 13 13 oder fuehrungen.sz@nationalmuseum.ch

FÜHRUNGEN

19.
FEB

DIE SCHWEIZ – DAS FERIEMLAND DER VÖLKER

Geschichte und Konservierung des
Landbildes von Hans Erni. Mit Françoise
Michel, Konservatorin-Restauratorin.

18.
MÄRZ

VON GEFLAMMTEN LEISTEN UND GEHEIMEN FÄCHERN

Ein Rundgang durch die Möbelsammlung.
Mit Gaby Petrak, Konservatorin-Restauratorin
Möbel, & Angela Zeier, Kunsthistorikerin M.A.

15.
APRIL

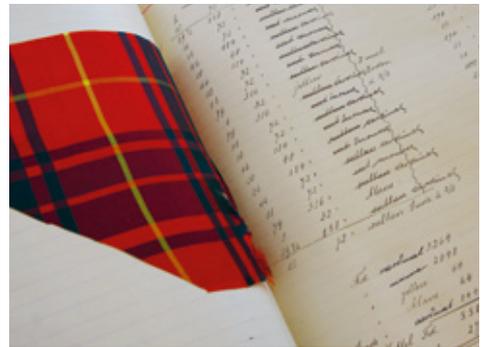
10'000 GOLDSCHMIEDE- ZEICHNUNGEN AUS LUZERN

Der Nachlass des Ateliers Bossard.
Mit Dr. Christian Hörack, Kurator Edel-
metall und Keramik, & Véronique Mathieu,
Konservatorin-Restauratorin Papier.

20.
MAI

SCHWEIZER STOFFE IN ALLER WELT

Oder wie der Schotte zu seinem Schweizer
Schottenrock kam.
Mit Anna Jurt, Konservatorin-Restauratorin
Textilarchive.



47

Impressum

Herausgeberin Schweizerisches Nationalmuseum SNM, Museumstrasse 2, Postfach, 8021 Zürich, Schweiz, +41 44 218 65 11, magazin@nationalmuseum.ch, www.nationalmuseum.ch **Chefredaktion** Andrej Abplanalp **Projektleitung** Claudia Walder **Redaktion** Nicole Staremborg, Helen Bieri-Thomson, Bernhard Graf, Alexander Rechsteiner, Claudia Walder **Korrektorat** text-it GmbH **Konzept & Realisation** Passaport AG **Art Direction** Passaport AG, Sarina Strelbel, Seraina Fels **Inserate** Anna-Britta Maag, +41 44 218 66 50, anna-britta.maag@nationalmuseum.ch **Druck** Multicolor Print AG
Bildnachweis Cover © VectorStock; S. 3 © SNM/Danilo Rüttimann; S. 4 © SNM; S. 5 © PTT-Archiv, © Keystone/Museum.BL/Theodor Struebin, © Archives Hôpitaux Universitaires de Genève; S. 6–9 © ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv; S. 10 & 11 © Samuel Jordi; S. 12 © Ewing Galloway/Alamy Stock Photo; S. 13 © Wikimedia Commons; S. 14 © Große Heidelberger Liederhandschrift (Codex Manesse), Universitätsbibliothek Heidelberg, Cod. Pal. Germ.848, fol.371r.; S. 20 & 21 © SNM; S. 22 & 23 © SNM; S. 24 & 25 © NordSüd Verlag, Zürich; S. 27 © Chappatte, NZZ am Sonntag, Zürich, www.chappatte.com; S. 28 & 29 © SNM, Eva Wannenmacher: Screenshot SRF; S. 30–33 © Daniel Martinek; S. 35 © SNM; S. 36 © SNM; S. 39 links & mitte © SNM, rechts © Wikimedia Commons, ITAR-TASS; S. 40 & 41 alle © SNM; S. 45 © SNM; S. 47 © SNM; S. 48 & 49 © Alex Wydler; S. 50 © Daniel Winkler/SRF
ISSN 2504-1185



Kostenlos abonnieren unter – magazin@nationalmuseum.ch

Eiskalt

Schöne Sachen findet man im Landesmuseum Zürich nicht nur in den Ausstellungen, sondern auch in der Boutique – und vielleicht bald schon bei sich zuhause.

Foulard: Arctic Scarves
Jennifer Santschy,
limitierte Edition/
CHF 319



Publikation: Politische Institutionen der Schweiz
Faltblatt,
Cognitographik
Verlag Jan Ehrler/
CHF 11.50



Duschgel: Unter dem Wasserfall
Robert & Josiane,
200 ml / CHF 19.90



Buch: I am Inuit
Benteli, Brian Adams
& Julie Decker,
208 Seiten / CHF 50



Gletscherbrille: 3D-Druck

Arctic/Viu, auf 25 Stück limitierte Edition/CHF 285



Notizbuch: Zürich

La Papoterie,
unliniert/CHF 18.80



Kräutersalbe: Murmeli

Kühlt und beruhigt.
Puralpina, 50 ml/CHF 18

Trinkgläser: Siesta Ocean Blue

Bungalow DK,
recyceltes Glas,
div. Grössen/ ab CHF 8.80



Dust Cap: Beige

100% Merinowolle,
div. Farben/CHF 125



Schneidebrett: Ananas

Isabel Rotzler,
Glas, 28,5×20 cm/CHF 49

Tatort Zürich: Anna Pieri Zuercher & Carol Schuler



Anna Pieri Zuercher und Carol Schuler ermitteln als Grandjean und Ott.

50

Der Schweizer Tatort zügelt nach Zürich und bekommt mit Anna Pieri Zuercher (40) und Carol Schuler (33) ein neues Ermittler-Duo. Für die SRF-Produktion drückten die beiden Schauspielerinnen vorher bei der Zürcher Kantonspolizei die Schulbank und gingen dort auch in den Schiesskeller.

Wie war das Schiesstraining?

Carol Schuler: Man muss die innere Ruhe bewahren. Das fiel mir schwer. Zum Ausgleich habe ich Fachliteratur über forensische Psychologie gelesen, damit ich das schon mal verinnerlicht habe und es am Filmset wieder vergessen kann, um ganz in der Situation zu sein.

Sie sind bereits mit Haut und Haar Polizistin. Ich nehme an, Sie haben als Kind auch Räuber und Poli gespielt.

Anna Pieri Zuercher: Ja, klar! Ich war allerdings lieber Räuber als Polizist.

CS: Wir haben das im Kindergarten gespielt. Ich war übrigens auch lieber Räuber.

Nun müssen Sie die Räuber fangen. Was zeichnet das neue Zürcher Ermittler-Duo aus?

CS: Beide Figuren haben eine besondere Getriebenheit und Eigensinnigkeit an sich.

AP: Die Ermittlerinnen haben einen Lebensweg, der unter ihrer Haut vibriert. Sie haben eine eher mysteriöse Seite. Ich liebe sie sehr.

Welchen Gedanken verbinden Sie spontan mit dem Begriff «Museum»?

AP: Freiheit, Entdeckung, Reisen, Zeugnis, neue Begegnungen.

CS: Museum heisst rückwärts gesprochen «Museum». Fast ein Palindrom, aber doch nicht ganz.

Wie muss ein Museum sein, damit Sie es besuchen?

AP: Das Gegenteil von staubig. Es muss in der Lage sein, die Gegenwart der Vergangenheit gegenüberzustellen. Ein Museum muss sich ständig weiterentwickeln, dynamisch sein.

Wie könnte man Sie öfter in ein Museum locken?

CS: Wenn ich Zeit habe, gehe ich oft ins Museum. Wenn ich mehr Zeit hätte, würde ich noch öfter gehen.

Stellen Sie sich vor: In ein paar Jahren, wenn Sie als TV-Kommissarinnen pensioniert sind, hätten Sie mehr Zeit und dürften eine Ausstellung gestalten. Wie würde sie aussehen?

AP: Ich würde eine Ausstellung machen, die sich nur mit dem Licht beschäftigt: «Clair Obscur».

CS: Ich würde ein gesamtes Haus, innen und aussen, bis zur Toilettenschüssel von Yayoi Kusama mit Punkten bemalen lassen. Roman Signer würde Alltagsgegenstände aus den Fenstern katapultieren. Herbert Fritsch würde 24 Stunden aus Dieter Roths Murmel Murmel lesen und ich würde Musik dazu machen. Titel: «Wie viel ist der Fisch?» ☹

FINDEN SIE IHR LIEBLINGSBUCH BEI UNS!

**20%
Rabatt**
auf (fast) alles*



*Gültig bis 25.05.2020 auf (fast) alles. Ausgeschlossen sind Zeitschriften, Smartboxen, Geschenkkarten, Gutscheine, Tickets, Konsolen und Druckerpatronen | Einlösbar in allen Buchhandlungen von Orell Füssli, Stauffacher, Rösslitor und ZAP unter Vorweisung des Gutscheins, auf orellfussli.ch durch Eingabe des Gutscheincodes. Beim Service «eBooks verschenken» und bei eBook-Käufen via eReader nicht einlösbar | Mindesteinkaufswert: Fr. 30.- | Pro Kunde einmal einlösbar | Nicht mit anderen Rabatten kumulierbar.



2510000036209

Online Code: LA4D32MUW

orell.
füssli
mein Buch



Schweiz.

Das musst du gesehen haben.



Riederrip, Wallis, © Silvano Zeiter

Hol dir dein Wintererlebnis unter [MySwitzerland.com/winter](https://www.myswitzerland.com/winter) und teile deine schönsten Momente mit **#VERLIEBTINDIESCHWEIZ**

Unser Partner



SBB CFF FFS